

Medienmitteilung

5. Monitor Ernährung und Bewegung

Bern, 19. September 2018

SPERRFRIST, 19. September 2018, 10.45 Uhr

Klare Mehrheit gegen eine Zuckersteuer in der Schweiz

Resultate des 5. Monitors Ernährung und Bewegung

Die klare Mehrheit der Bevölkerung will heute keine Zuckersteuer und glaubt auch nicht an deren Wirksamkeit. So sind sich die befragten Stimmbürger mehrheitlich sicher, dass Ernährungsgewohnheiten nicht über Steuern gelenkt werden können. In Ernährungs- und Gesundheitsfragen wird die Eigenverantwortung gegenüber staatlichen Massnahmen bevorzugt. Die Themen Ernährung und Bewegung weisen bei der Schweizer Stimmbevölkerung weiterhin eine hohe Relevanz auf. So lauten die zentralen Befunde des 5. Monitors Ernährung und Bewegung.

Generell lässt sich festhalten, dass die befragten Schweizerinnen und Schweizer sich weiterhin konsequent gegen staatliche Regulierungsmassnahmen aussprechen. Die Schweizer Stimmbevölkerung bekräftigt somit schon fünf Jahre in Folge ihre klare Ablehnung gegenüber einer Zuckersteuer (72 Prozent). Dieser Wert deckt sich mit dem gewählten Kurs des Bundesrates, der auf freiwillige Massnahmen und die Zusammenarbeit mit den Herstellern setzt. Weiter sind insgesamt 71 Prozent der Stimmberechtigten der Meinung, die Einführung einer solchen Steuer hätte keinen Einfluss auf den Konsum. Diese Zustimmungsrates verzeichnet sogar eine 6 prozentige Zunahme gegenüber 2017. Auch ziehen die Konsumenten nach fünf Jahren weiterhin die Eigenverantwortung einer Regulation vor (Mittelwert von 7.3 auf einer Skala von 10).

Immer weniger Unentschlossene

Der fünfte Monitor zeigt auch, dass das Lager der Unentschlossenen bezüglich einer Zuckersteuer abnimmt. Diese verstärkte Meinungsbildung dürfte mit der vermehrten Berichterstattung in 2017 über geplante Sondersteuern zu tun haben. Trotz dieser Entwicklung gibt es dennoch klar keine Mehrheitsverhältnisse für eine Sondersteuer in der Schweiz.

Im Gegensatz zu einer Zuckersteuer sind bei der Schweizerischen Stimmbevölkerung jedoch die Durchführung gemeinsamer Projekte von Wirtschaft und Staat, Ernährungskunde in den Schulen oder die Einführung von Hauswirtschaft als Pflichtfach klar mehrheitsfähig. So erstaunt es nicht, dass die Schweizer sich weiterhin sehr stark für die Themen Ernährung und Bewegung (83 Prozent) interessieren. Diese Themen sind bei der Bevölkerung fest verankert.

Die Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung wurde 2014 europaweit eingeführt und hat sich seither bei der Bevölkerung etabliert. Seitdem geben 80% der Personen an, die Kennzeichnung zu nutzen. Eine Mehrheit gibt zudem auch an, dass die Kennzeichnung, wie sie heute besteht, ausreicht. Dennoch geben 74 Prozent der Befragten an, mit der gesetzlichen Verankerung der Ampelkennzeichnung einverstanden zu sein. Das Bedürfnis nach klareren Angaben ist dabei nicht einfach mit harter Regulierung gleichzusetzen, sondern passt durchaus zum grossen Stellenwert, die Eigenverantwortung weiterhin hat.

Die zwei Kernpunkte dieses 5. Monitors bleiben somit die klare Ablehnung einer Zuckersteuer sowie die Eigenverantwortung des Konsumenten als zentraler Wert, wenn es um die Themen Ernährung und Bewegung geht.

Auch die Informationsgruppe Erfrischungsgetränke lehnt das Ansinnen einer Sondersteuer aus folgenden Gründen klar ab:

- Karies, Übergewicht oder Diabetes haben viele Ursachen. Im Bereich der Prävention braucht es daher ein gesamtheitliches Vorgehen und nicht Sondersteuern unter dem Deckmantel der Prävention. Eine Besteuerung einzelner Lebensmittel kommt einer Stigmatisierung gleich und ist ein zu simpler Ansatz.
- Die Wirksamkeit einer solchen Steuer ist nicht erwiesen und könnte zu unerwünschten Ausweichreaktionen führen. Das gilt nicht nur im Hinblick auf das Ernährungsverhalten, sondern auch auf den Einkaufstourismus.
- Tatsache ist, dass Erfrischungsgetränke in der Schweiz weniger als 10 Prozent des durchschnittlichen täglichen Zuckerkonsums ausmachen.
- Die Erfrischungsgetränkebranche hat in der Schweiz zwischen 2005 und 2016 um über 13 Prozent Zucker eigenverantwortlich reduziert.
- Es hat sich immer wieder gezeigt, dass solche diskriminierenden Vorstösse nicht nur die finanzielle Last der Konsumenten erhöhen, sondern vor allem auch einkommensschwächere Haushalte belasten, ohne die öffentliche Gesundheit zu verbessern oder die Übergewichtsraten zu reduzieren.

Der Monitor Ernährung und Bewegung wurde vom gfs.bern für die Informationsgruppe Erfrischungsgetränke in einer repräsentativen Umfrage zum fünften Mal erhoben.

Rückfragen:

NR Lorenz Hess, Präsident: 079 356 59 26

Matthias Schneider, Vizepräsident: 044 835 94 72

Marcel Kreber, Sekretär: 079 650 48 73

Die «Informationsgruppe Erfrischungsgetränke – für einen aktiven Lebensstil und bewussten Trinkgenuss» ist ein freier, überparteilicher und dialogorientierter Zusammenschluss von Vertreterinnen und Vertretern der Erfrischungsgetränkeproduzenten und der nationalen Politik. Sie wurde 2013 auf Initiative der Erfrischungsgetränkehersteller gegründet.

Weitere Informationen: www.ig-erfrischungsgetraenke.ch und @info_IGEG